

Erscheinungsweg:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine
Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist
Calw.



Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Rein Zollkrieg mit Frankreich.

Wiederbeginn der Wirtschafts- verhandlungen am 15. September.

Paris, 7. Juli. In der heutigen Besprechung zwischen Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet wurde vereinbart, daß am 15. September eine neue Besprechung stattfinden soll. Das amtliche Kommuniqué lautet: Die Vorsitzenden der beiden Handelsdelegationen haben sich heute morgen versammelt, um die Möglichkeiten zu besprechen, die zu einer Aufrechterhaltung der Beziehungen während der Unterbrechung der mündlichen Besprechungen in Frage kommen. Nach der Zusammenkunft haben sich die Vorsitzenden entschieden, sich am 15. September wieder zu versammeln, um die Lage zu prüfen. Zugleich haben sich den vertragslosen Zustand vom 28. Februar weiter gelten lassen, nach dem die augenblicklichen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht weiter gefördert werden sollen.

Am 15. September wird, wenn die Besprechungen bestimmt stattfinden, wozu übrigens auf deutscher und französischer Seite die feste Absicht besteht, erörtert werden, ob es überhaupt einen Sinn hat, die Verhandlungen fortzusetzen, solange der neue französische Zolltarif nicht festgestellt ist, was bekanntlich kaum vor Mitte November der Fall sein wird. Die Durchberatung des neuen Zolltarifes in den beiden französischen Kammern dürfte wohl bis März 1926 dauern. Wenn dann am 15. September entschieden werden sollte, daß weitere Besprechungen keinen Zweck hätten, würde man erwägen, ob man nur über einen Teil des neuen Handelsvertrages verhandeln solle, oder über den ganzen Handelsvertrag, ferner ob man über ein Provisorium reden soll. Wichtig an den heutigen Beschlüssen ist, daß keinerlei feindselige Wirtschaftsmaßnahmen bis zum 15. September ergriffen werden sollen.

Es soll weder haben noch drüben irgend eine Art Zollkrieg begonnen werden.

Entgegen seiner ursprünglichen Absicht verläßt Staatssekretär Trendelenburg nicht bereits heute Abend Paris, sondern er wird wenigstens noch 48 Stunden hier verbleiben. In dem Kommuniqué wird als Ursache angegeben, daß noch einige Punkte festgesetzt werden sollten, die am 15. September von den beiden Delegationsführern geprüft werden sollen. Diese offiziöse Darlegung entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr wird

Staatssekretär Trendelenburg mit dem französischen Vertreter darüber beraten, ob es nicht möglich wäre, wenigstens das Saarabkommen schon jetzt endgültig festzulegen. Allerdings ergibt sich dabei die große Schwierigkeit, daß das Saarabkommen unbedingt das Inkrafttreten des bereits in Luxemburg am 16. Juni abgeschlossenen Eisenabkommens zur Voraussetzung haben müßte, denn ohne das Eisenabkommen hätte das Saarabkommen eigentlich wenig Bedeutung. Nun wurde bekanntlich die Verpflichtung übernommen, daß das Eisenabkommen nur in Verbindung mit dem ganzen Handelsvertrag in Kraft treten soll. Es wird sich bei den heutigen und morgigen Besprechungen zeigen, ob es möglich wäre, das Saarabkommen zu verwirklichen, ohne daß der Handelsvertrag zustande gekommen ist und ohne daß das Eisenabkommen vollkommen in Kraft tritt.

Von deutscher Seite wird ausdrücklich um die Erklärung ersucht, daß alle Behauptungen der französischen Zeitungen, als ob die Unterbrechung der Handelsvertrags-Verhandlungen aus politischen Gründen erfolgt wäre, frei erfinden seien. Die deutsche Handelsvertragsabordnung kümmert sich ausschließlich um die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und niemals um politische Fragen. Insbesondere dachte sie nie daran, die Frage des Garantiepatentes mit dem Handelsvertrag in irgend welche wenn auch nur lose Verbindung zu bringen.

Der Zollkrieg mit Polen.

Das deutsche Angebot in Warschau, abgelehnt.

U. Berlin, 8. Juli. Die Berliner polnische Gesandtschaft hat, wie der Tag meldet, gestern Mittag dem Auswärtigen Amt die Antwort der polnischen Delegation auf die letzten deutschen Vorschläge überreicht. Die Polen lehnen das von Deutschland gemachte Angebot, das bekanntlich sehr weit ging, ab und bestehen auf ihren Forderungen, also auf der Einführung von 500.000 Tonnen Kohlen pro Monat aus Oberschlesien, sowie auf Einfuhr gewisser Fleischmengen. Sie selbst wollen nur die grundsätzliche Weisheitsbegünstigung. Die deutschen amtlichen Stellen sind zur Zeit mit der Prüfung der Note beschäftigt. Man steht vorläufig keine Möglichkeit auf der Basis der polnischen Antwort zu weiteren Verhandlungen über ein Provisorium zu kommen.

Die Kraftprobe in der Sicherheitsfrage.

Die Tendenz der deutschen Note.

Berlin, 8. Juli. Die Tendenz, in der sich die deutsche Antwort auf die Note Briands bewegt, ist nunmehr vom Kabinett festgelegt. Sie läuft darauf hinaus, daß es sich jetzt zeigen muß, ob Frankreich stark genug ist, den Engländern ihren Willen aufzuzwingen, oder ob Chamberlain noch genug Reserven hat, um, wie er im Unterhaus behauptete, den französischen Text zurückzuschrauben zu können auf einen Vorschlag, der an sich nicht mehr Schweregewicht für sich beansprucht als die Anregungen in dem ursprünglichen deutschen Memorandum. Anders herum gesehen:

Der Kampf der nächsten Wochen wird auf die Kraftprobe hinauslaufen, ob es den Franzosen gelingt, ihr kläglich ersonnenes Netz von Verträgen, das noch ganz andere Bindungen als der Vertrag von Versailles bedeutet, uns über den Hals zu werfen, oder ob wir zu einer internationalen Unterhaltung kommen, bei der von Anfang an das Prinzip der Gleichberechtigung und der Gegenseitigkeit anerkannt ist.

Daß im Deutschen Reichstag eine Mehrheit für die Annahme der französischen Vorschläge vorhanden ist, steht absolut fest. Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten ist man sich darüber einig, daß es ein Verhängnis wäre, wenn wir uns auf diesen gefährlichen Boden begeben würden. Um so selbstverständlicher aber sollte es sein, daß die Parteien der Regierung das Vertrauen entgegenbringen, daß sie im entscheidenden Augenblick das Richtige sagen wird. Statt dessen auch hier ein Sturmlaufen der Opposition, die unter allen Umständen erzwingen will, daß vor Überreichung der Note eine außenpolitische Aussprache im Plenum stattfindet, obwohl sie sich doch sagen müßte, daß sie damit einer der wichtigsten Grundzüge des Parlamentarismus ins Gesicht schlägt. Denn nicht der Reichstag regiert, sondern die als Vertreter einer Mehrheit geschäftsführende Regierung, deren Aufgabe es ist, international als Verhandlungsführer aufzutreten, genau so wie ja auch das englische Unterhaus von der englisch-französischen Antwort keine Ahnung gehabt hat. Dabei ist es selbstverständlich für uns, daß das Kabinett, bevor es seine Note absendet, sich nicht allein mit den Führern der Regierungsparteien, sondern auch mit den anderen Fraktionen in Verbindung setzt, um ihnen Kenntnis zu geben von dem, was auf deutscher Seite gesagt werden soll.

Keine Plenaraussprache vor Abendung der Note.

Gestern Abend hat, wie der Lokalanzeiger meldet, im Reichstag eine Besprechung des Reichstanzlers mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Reichstagsfraktionen stattgefunden. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Frage des Termins der Plenardebatte über die auswärtige Politik. Dem Vernehmen nach ist im wesentlichen zwischen den Regierungsfaktionen eine Einigung erzielt worden. Man rechnet in par-

lamentarischen Kreisen damit, daß es bei dem bisherigen Vorschlag des Reichstanzlers verbleibt, wonach die Plenardebatte erst nach der Abendung der für Ende der Woche in Aussicht stehenden Zwischennote der deutschen Regierung an Briand stattfinden soll.

Endgültige Dispositionen über das weitere Arbeitsprogramm des Reichstags werden heute vom Rellektariat getroffen werden. Mit einer Verlängerung der Sitzungsdauer vom 18. Juli auf den 25. Juli dürfte zu rechnen sein.

Unsichtbare Weiterbesetzung der Bochumer Zone.

Berlin, 8. Juli. Wie die Morgenblätter aus Essen melden, bedarf die vor einigen Tage gebrachte Meldung über die Räumung der Bochumer Zone durch die französischen Besatzungstruppen, die bis zum 15. Juli durchgeführt werden soll, leider noch einer höchst unerfreulichen Ergänzung. Wie nunmehr feststeht, werden die uniformierten Truppen tatsächlich die Zone von Bochum bis zum 15. Juli verlassen haben; es bleibt jedoch die französische politische Polizei zurück. Es dürfte damit so etwas, wie die vor einigen Jahren so lebhaft diskutierte „Unsichtbare Besetzung“ für die Zeit bis zur endgültigen Räumung eintreten.

Der Kanzler zur Luftfahrtnote.

U. Hamburg, 8. Juli. Reichstanzler Dr. Luther lehrte gestern im Flugzeug von Wolf auf Föhr nach Berlin zurück, und nahm dabei kurzen Aufenthalt im Hamburger Flughafen. Der Aufenthalt des Reichstanzlers hat, nach dem Hamburger Fremdenblatt, Gelegenheit, sich mit einem der Mitreisenden über die Luftfahrtnote der Entente zu besprechen, die in der gesamten deutschen Presse vom rechten bis zum linken Flügel scharfe Worte der Ablehnung hervorgerufen hat. Es trat die Frage auf, ob diese neue Note der Entente als ein „Diktat“ anzusehen ist. Es wurde erwidert, daß die Reichsregierung diese Ansicht nicht zu teilen sehe, da der Inhalt der neuen Note in keiner Form mit den Bedingungen des Versailler Vertrags übereinstimme und da die Forderungen auch durch die Unterzeichnung der deutschen Regierung unter das Londoner Ultimatum nicht zu belegen seien, sei die Regierung in ihren Entschlüssen vollständig frei. Die Note der Vorkonferenz habe keinerlei militärische Gesichtspunkte, sondern stelle die Forderungen aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus, die die deutsche Konkurrenz in der Verkehrsluftfahrt und im Luftfahrzeugbau drohen lassen. Es bestehe also kaum ein Zweifel, daß

Tages-Spiegel.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg und der französische Handelsminister Chaumet haben vereinbart, daß die Handelsvertragsverhandlungen am 15. September wieder aufgenommen werden.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist heute auf Antrag der Sozialdemokraten zur Besprechung außenpolitischer Fragen zusammengetreten.

Nach neueren Informationen wird der Reichstag voraussichtlich bis zum 25. Juli tagen.

Im Stenenausschuss des Reichstags wurde ein Antrag angenommen, welcher die Länder und Gemeinden zur Erhebung einer Wertzuwachssteuer verpflichtet.

Im englischen Oberhaus gab Lord Birkenhead eine Erklärung über Englands Politik in Indien ab.

General Morlaine, der Kommandeur des 30. französischen Armeekorps, ist zum Oberbefehlshaber in Marokko ernannt worden.

In der Kammer brachte Painlevé einen Gesetzentwurf ein, der für Marokko einen Zusatzkredit von 800 Millionen Franken fordert.

die Regierung die Erfüllung der neuen Bedingungen entschieden ablehnen werde. Die Reichsregierung werde die Verhandlungen voraussichtlich wieder anknüpfen und hege noch immer die Hoffnung, daß die Entente zu der Einsicht gelange, daß letzten Endes die völlige Einschränkung der deutschen Verkehrs- luftfahrt auch auf sie in wirtschaftlicher Beziehung zurück- falle. Werde die Entente sich bei neuen Verhandlungen zu reinen wesentlichen Änderungen in den Forderungen bewegen lassen, so werde die Regierung trotzdem ihren ablehnenden Standpunkt nicht aufgeben, und alles tun, was zur Erhaltung der deutschen Luftfahrt notwendig sei.

Englands Politik in Indien.

U. London, 8. Juli. Lord Birkenhead, der Staatssekretär von Indien, hielt heute im Oberhaus eine mit Spannung erwartete Rede über die beschleunigte Durchführung der politischen Reformen in Indien. Er sagte, daß die unruhige Ungebuld der Bevölkerung Indiens die britische Regierung nicht von ihrer großen Verantwortung in Indien abbringen könne. Durch Drohungen und Gewalttätigkeiten würde die Reform nicht beschleunigt werden. Der einzige Weg für Indien auf dem die baldige Nachprüfung der Lage und der Verfassung Indiens herbeigeführt werden könne sei die

restlose Zusammenarbeit der verantwortlichen Führer der indischen Völkerschaften mit dem britischen Reich.

Bei den Besprechungen zwischen ihm und Lord Reading seien keinerlei Entscheidungen gefallen. Auch das Kabinett hätte keine Entscheidung gefällt. Ebe eine Entscheidung möglich wäre müsse man die indische Regierung befragen und die Meinung der gesetzgebenden Körperschaften feststellen. Er verjage lediglich eine Zusammenfassung der Eindrücke zu geben, die sich ihm im Laufe seiner Dienstzeit aufgedrängt hätten. Die gute finanzielle Lage in Indien wäre hauptsächlich auf die Ersparnisse im Militäretat zurückzuführen. Die gesamten Wirtschaftslage in Indien sei günstig. Von Indien als einer nationalen Einheit zu sprechen, wäre jedoch absurd. Man könne ebenso von Europa als einer Einheit sprechen. Aber die nationale Bewegung in Indien, welche die Hauptschwierigkeiten der letzten Jahre verursacht hätte, beruhe auf dem Anspruch, auf einen indischen Nationalstaat. Birkenhead schloß mit einem Appell an die Dominions, den Indern die volle bürgerliche Gleichberechtigung zu geben.

Durchbruch der franz. Marokkofront.

Die Verbindung zwischen Algier und Marokko abgebrochen.

Paris, 8. Juli. Die „Humanité“ veröffentlicht ein Neuterlegramm, wonach die französische Linie in Marokko von den Rifstämmen durchbrochen sei und wonach die Eisenbahnlinie von Fez nach Taza durch sie entzweit geschnitten sei. Diese angebliche Neutermeldung wird nur von dem genannten Blatt veröffentlicht. Wenn sie sich bestätigen würde, so würde der Inhalt besagen, daß die Verbindung zwischen Algier und Marokko abgebrochen wurde.

Es wird zugegeben, daß die Situation in Taza sich kritisch gestaltet habe, daß aber wohl noch zwei Tage vergehen würden, ebe ein Angriff auf die Rifstämme vorgenommen werden könnte. Man gibt ferner zu, daß in der Gegend von Taza weitere Abfälle bisher treu gebliebener Stämme vorgekommen sind. Einer dieser Stämme hat für Abd el Krim 6000 Gewehre zur Verfügung gestellt. Um den fortwährenden Abfällen der Stämme vorzubeugen, sind die Führer zusammenberufen worden. Sie sollen einen Aktionsplan ausgearbeitet haben, der schon in nächster Zeit durchgeführt werden soll. Man behauptet, daß dann die Situation günstiger werde und die Abfälle sich nicht mehr erneuern könnten. Gestern erfolgte eine neue Offensive, die sich in nördlicher Richtung erstreckte.

Politische Uebersicht.

Der badiſche Staatspräſident Dr. Sellpach hielt in der Aula der Univerſität Zürich einen bemerkenswerten Vortrag über die Anſchlußfrage, in dem er ausführte, der öſterreichiſche Staat ſei nicht lebensfähig und brauche, um leben zu können, Anſchluß. Der einzige realpolitische Anſchluß Deſterreichs ſei der Anſchluß an das Deutſche Reich.

Der Deſterreichiſch-Deutſche Volksbund in Berlin hielt eine Vorſtandsſitzung ab, um den ſcheidenden Geſandten Dr. Niedl den Dank für ſeine Wirkſamkeit auszusprechen. Auch der neue Geſandte Dr. Frank wurde begrüßt. In ſeiner Erwiderungsanſprache berief er ſich darauf, daß ſeine perſönliche politiſche Stellung in Deutſchland und Deſterreich bekannt ſei und daß ſich daran nichts ändern werde. Seine amtliche Tätigkeit werde beſtimmt ſein durch die Formel: „Zwei Staaten, aber ein Volk!“

Nach Berliner Blättermeldungen iſt von Polen eine Antwort auf das von Deutſchland vorgeschlagene Propoſitorium noch nicht eingegangen. Die deutſchen Gegenmaßnahmen ſind planmäßig am Montag in Kraft getreten.

Gelegentlich des Aufenthalts des franzöſiſchen Oberkommiſſars Tizard bei ſeiner Inſpektionsreiſe in der Pfalz wurden Beſuche zwiſchen dieſem und dem Regierungspräſidenten Dr. Mathieu gewechſelt.

Die „Tägliche Rundſchau“ wendet ſich gegen die Verdrehungskunſtſtücke des „Temps“, der Streſemann ein Doppelpiel vorgeworfen hatte, weil die Grundlinien der Deutſchen Volkspartei zum Sicherheitspakt nicht die geringſte Ausſicht auf Annahme hätten. Die deutſche Regierung, erklärt die „Tägliche Rundſchau“, hält an den Grundlinien des Memorandums feſt. Die Richtlinien der Deutſchen Volkspartei gehen nicht auf den Reichsaußenminiſter zurück.

Im engliſchen Oberhaus wurde bei der außenpolitischen Debatte die Politik der Regierung im allgemeinen gebilligt, und es wurde auf die außergewöhnliche Bedeutung des deutſchen Schrittes in der Sicherheitsfrage hingewieſen. Bezüglich der Räumung Kölns erinnerte Balfour an die Umſtände, unter denen die im Januar fällige Räumung verſchoben wurde, ſowie an die Ereigniſſe, die zur franzöſiſch-brittiſchen Abriſtungsnote führten. Biſher ſei von der deutſchen Regierung keine Antwort auf dieſe Note eingegangen und dies ſei der augenblickliche Stand der Lage.

Aus aller Welt.

Würzburg. Die Zahl der Erwerbsloſen im Monat Juni iſt um 45 geſunken und zwar die Hauptunterſtützungs-empfänger von 110 auf 118 und die Zuſchlagsempfänger von 158 auf 195. — Ein Dachstuhlbrand kam im Maſchinenhaus des Brauhaus Würzburg aus. Bis die erſte Hilfe kam, ſtand das ganze Dach bereits in Flammen. Der Schaden iſt ziemlich groß, da die Möbel der dort wohnenden Familien dem Feuer zum Opfer gefallen ſind. Die Urſache iſt noch nicht geklärt. — Eine Paſſiſpender. Der Paſt hat durch die Apoſtoliſche Nuntiat in München zum Bau des miſſionsärztlichen Inſtituts 20000 Mark überwieſen laſſen.

Neuport. Neue Hochſpannungslaboratorien. Die Stanford Univerſität in Kalifornien hat ein neues Hochſpannungslaboratorium erhalten, das mit Transformatoren ausgerüſtet iſt, mit deren Hilfe es möglich iſt, Spannungen bis zwei Millionen Volt bei ſtädtiſcher Periodenſahl zu erzeugen. Von den konſtruktiven Problemen, die eine derartige Einrichtung mit ſich bringt, kann man ſich einen Begriff machen, wenn man ſich vergegenwärtigt, daß zwei Millionen Volt zum Durchſchlagen einer fünf Meter langen Funkenſtrecke ausreichen. Die General Electric Co. liefert die elektriſche Einrichtung, die Leitung des Laboratoriums liegt in den Händen des bekannten Profeſſors Harris Ryan.

Bergib.

Originalroman von G. Courth's-Mahler

15. Fortſetzung. (Nachdruck verboten.)

Seit jener Stunde ſah ſie in ihm nicht mehr den geliebten Bruder, ſeit jener Stunde kämpfte ſie mit dieſem heißen Gefühl, das in allem Kampf und aller Not immer tiefer und ſtärker wurde. Zugleich hatte ſie auch gewußt, daß dieſe Liebe hoffnungslos war. Hans-Georg ſah in ihr nur die Schweſter, der er zwar herzlich zugetan war, die aber als ſeine Frau nicht für ihn in Betracht kam. Ahnungslos beichtete er ihr all ſeine kleinen Klirrs wie einem guten, treuen Kameraden.

Aber ſelbſt wenn in Hans-Georgs Herzen etwas anderes für ſie gelebt hätte, ſelbſt dann wäre ihrer Anſicht nach ihre Liebe hoffnungslos geweſen. Hans-Georg v. Hohenſtein und die arme Waiſe, deren Mutter Haushälterin bei ſeinen Eltern geweſen, die ſelbſt das Gnadenbrot ab in dieſem Hauſe — das hätte ja nie zuſammengepasst. Für ſie war es ſchon ein großes Glück, daß Hans-Georg wie ein Bruder für ſie empfand. Ach, wenn es hätte ſo bleiben dürfen! Wie dankbar wäre ſie dem Himmel geweſen! Sie durfte teilnehmen an ſeinem Leben. Und er gab ihr ſo viel aus dem Schatz ſeines reichen Gemütes.

Niemanden, außer dem Vater, brachte er ſo viel Wärme entgegen, niemanden erſchloß er ſein ganzes Weſen ſo wie ihr. Selbſt dem Vater zeigte er nicht ſo rückhaltlos ſein Inneres wie ihr.

Sie kannte ſein ganzes Leben — alles, was gut und böſe in ihm war. Und ſo wie er war, mit all ſeinen Fehlern und Tugenden, ſo liebte ſie ihn. Sie hätte ſelbſt ſeine Fehler nicht miſſen mögen, die ſie liebenswert fand und die in ihren Augen zu Tugenden wurden.

Hans-Georg war ein ſehr liebenswerter Menſch trotz ſeiner leichten Art, die ſeinem Weſen eben das Sonnige, Sieghafte gab. Sein Herz war gut und

Ämtliche Bekanntmachungen

Feldvereinigung II Althengſtett.

Die Schlußtagfahrt für Feldvereinigung II in Althengſtett findet am Mittwoch, den 22. Juli 1925, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Althengſtett ſtatt.

Hiezu werden ſämtl. beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter, berechtigte Dritte (Art. 52 des Feldvereinigungs-Ges.), ſowie die Grundeigentümer, die bei dem Unternehmen zwar nicht i. S. des Art. 4 und 5 des Feldber.-Ges. beteiligt ſind, deren Verhältniſſe aber in irgend einer Weiſe geändert werden ſollen, eingeladen.

Auf der Tagfahrt, bei der der Zuteilungsplan, ſoweit erforderlich, von der Vollzugskommiſſion erläutert wird, können Einwendungen jeder Art, ausgenommen ſolche, welche gegen die Beziehung oder Nichtbeziehung zum Unternehmen und die Feſtſtellung der Grenzen der Vereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet ſind, vorgebracht werden. Spätere Einwendungen ſind ausgeſchloſſen. Der Zuteilungsplan ſamt Tabellen und Akten iſt auf dem Rathaus in Althengſtett zur öffentlichen Einſicht aufgelegt.

Calw, den 7. Juli 1925.

Oberamt: Rippmann.

Frankenfeld. Ein ſcheußliches Verbrechen. Die Mählenbeſitzerwitwe Marie Chriſt und ihre Mutter, die Miſſigerwitwe Babette Biedom in Frankenfeld wurden in ihrem Schlafzimmer von einem Burſchen überfallen. Der Verbrecher bedrohte die beiden Frauen mit Erſchießen und Erſtechen, im Falle ſie um Hilfe ſchreien ſollten und bedeckte ihre Geſichter mit Bettend. Sodann band er der Chriſt Hände und Füße und verlangte den Schließel zum Geſchloß. Aus Furcht vor den ausgeſprochenen Drohungen teilte die Chriſt den Aufbeſuchungsort der Schließel mit, worauf der Täter den im aufgehenden Wohnzimmer ſitzenden Sekretär aufſperkte und durchwühlte. Hierauf ging er nochmals in das Schlafzimmer, verübte an der wechſelnden Chriſt ein Sittlichkeitsverbrechen und ließ dann davon. Verdacht beſteht gegen den ſchwer vorbeſtraften Hafner Franz Bahner von Dürnwangen zurzeit in Fürtch wohnhaft, welcher in den letzten Tagen bei der Chriſt mit Hafnerarbeiten beſchäftigt war. Er wurde in Fürtch feſtgenommen.

Vom Württ. Landtag.

(S.W.) Stuttgart, 7. Juli. Der Landtag ſetzte heute nachmittag die Staatsberatung fort und lehnte den Mißtrauensantrag der Kommuniſten gegen die Regierung gegen die Stimmen der Kommuniſten und Sozialdemokraten ab. Die Demokratie enthielt ſich der Abſtimmung, weil ſie ſich von den Kommuniſten das parlamentariſche Verhalten nicht vorſchreiben laſſen wollten und ließ durch den Abg. Scheef erklären, daß in dieſer Art der Abſtimmung kein Vertrauen für die Regierung liege. Ein kommuniſtiſcher Antrag auf Aufhebung des Geſetzes zum Schutze der Republik und des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik wurde an den Rechtsauſchuß überwieſen, dagegen ein Antrag Scheef (Dem.) auf durchgreifende Reform der gesamten öffentlichen Verwaltung des Landes, auf weſentliche Verminderung der Zahl der Behörden und auf Vereinfachung des Geſchäftsganges angenommen. Hierauf trat das Haus in die Beratung der Kapitel 31-39 (Arbeits- und Ernährungsminiſterium) ein. Der Abg. Hornung (W.B.) wünſchte eine Einſchränkung des Tätigkeitskreiſes des Arbeitsminiſteriums, das mit der Zeit ganz aufgehoben werden könnte, ferner die Aufhebung der Zentralſtelle für Landwirtschaft und einen länderloſen Zolltarif zum Schutze der Landwirtschaft. Der Abg. Gengler (Z.) verlangte den Ausbau der Nebenbahnen und als Ziel der deutſchen Handelspolitik die Herabſetzung der hohen Zölle in en anderen Staaten. Es gehe nicht an, unter der Maſke der Militärkontrolle die deutſche Wiſchaft niederzuhalten. Die Luſtſteuer ſollte den wirklichen Luſt treffen, jezt ſei ſie vielfach eine ſtaatliche Behinderung der Qualitätsarbeit. Die bebauerlichen Klagen gegen die würden ſich erſt ausgleichen laſſen, wenn der Arbeitnehmer ſeine Erziſtz geſichert ſähe. Der Abg. Ulrich (S.) hielt eine Aufloſung des Arbeitsminiſteriums nicht für geboten und wies auf die erſten Kiſenzeichen am

wirtſchaftlichen Horizont hin, auf die ungenügende Kaufkraft am Inlandsmarkt und auf die große Gefahr einer erneuten Verſchuldung der kleineren und mittleren Bauern. Er verlangte den Ausbau der Sozialverſicherung und brachte noch eine Reihe von Wünſchen ſozialpolitiſcher Art vor. Der Abg. Ernst Schumacher (Komm.) wandte ſich gegen das Unternehmertum, gegen die Mißstände im Beſtandswesen, gegen die Preispolitik und gegen die Erzeugerpreise bei der Landwirtschaft. Der Abg. Henne (Dem.) vertrat nachdrücklich die Intereſſen des Handwerks und bat den Arbeitsminiſter, einerſeits den Arbeitern und Handwerklern andererſeits der Landwirtschaft das gleiche Wohlwollen angedeihen zu laſſen. Inzwiſchen waren zwei Anträge Dingler (W.B.) eingegangen, das Landesamt für Arbeitsvermittlung und die Landespreiſſtelle alsbald aufzuheben. Morgen Fortſetzung der Beratung.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Juli 1925

Dienſtnachricht.

Die zweite Volkſchuldienſtprüfung beſtand mit Erfolg Unterlehrer Adolf Mattes von Simmozheim, Aufzucht Inſektenreſſen der Vögel.

Wie Heft 4 der Zeiſchrift „Aus der Heimat“ (Organ des Deutſchen Lehrervereins für Naturkunde, Stuttgart), herausgegeben von Dr. Baß berichtet, iſt es Herrn Oberlehrer Müller in Waiblingen (Württ.) gelungen, einige Mauerſegler und eine Mehlſchwalbe längere Zeit hindurch zu ernähren und ſie ſoweit zu fördern (es waren junge und franke Vögel), daß dieſelben wieder in ihre Heimat, in das Reich der Lüfte zurückkehren konnten. Es galt bis jezt als eine Unmöglichkeit, ſolche Vögel aufzuziehen, denn man mußte nicht die Unmenge von Inſekten herbeizuschaffen, die ſolch ein Tierchen zur Stillung ſeines Hungers benötigt. Der Verfaſſer verſuchte ſeinen Pfinglingen etwas von dem bekannten leichtverdaulichen Käſequark zu reichen und fand, daß die ihnen fremde Nahrung in keiner Weiſe ſchadete und derart mundete, daß der Broden ſtets mit lebhaftem Freubengelächrei und Flügelſchlagen empfangen wurde. Nebenher wurden alle erreichbaren Käfer, Meſen, Ohrwürmer, Heuſchrecken, Schmetterlinge usw. gefüttert, um den Vögeln zu zeigen und in Tätigkeit zu erhalten. Der D.L.F.N. hofft, daß niemand mehr die Mühe ſcheut, einen kranken oder jungen inſektenreſſenden Vogel zu pflegen, wenn ein derartig einfaches Mittel zur Verfügung ſteht.

Sommerlagung des Deutſchen Evang. Kirchenauiſchuſſes.

ep. Unter dem Vorſitz ſeines neuen Präſidenten N. Dr. Kasper, Berlin, trat der Deutſche Evang. Kirchenauiſchuß in Eifenach zu ſeiner dieſjähriſchen Sommerlagung zuſammen. Die Verhandlungen betrafen die letzten Vorbereitungen für die Weltkonferenz der chriſtlichen Kirchen in Stockholm, wo die deutſche Abordnung am 18. August eintreffen wird. Sodann beriet man über die ſchwere Lage der Kriegsbeſchädigten und Kriegshinterbliebenen und über die Wohnungsnot, zu der eine Rundgebung mit dem Verlangen nach umfangreicher Förderung des Wohnungsbaus mit öffentlichen Mitteln erlaſſen wurde und nahm Stellung zu den ſchwebenden Fragen der kulturellen Gelezzgebung. Das fortſchreitende Zerbrechen der Sonntagsſitte gab Anlaß zu einer erſten Ausſprache. Ferner beſchäftigte ſich der Ausſchuß mit dem einheitlichen Choralgeſang in Deutſchland und mit der geeigneten Geſtaltung des Gemeindefunkts. Auf Grund des Auslandsgeſetzes des Kirchenbunds haben die deutſchen Gemeinden in Riga ſowie in Tokio, Schanghai, Peking, Tientsin und Tſingtau ihren Anſchluß an den Deutſchen Kirchenbund nachgeſucht.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ueber Mitteleuropa beſtehen noch kleine Teilſtürungen. Für Donnerstag und Freitag iſt, wenn auch vorwiegend trockenes, ſo doch noch zeitweiſe bedecktes und zu vereinzelt Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Waldfest des Turnvereins Unterreichenbach.

Unterreichenbach, 7. Juli. Am letzten Sonntag feierte der hieſige Turnverein ein Waldfest, verbunden mit der Wimpelweihe der Jüglingsabteilung. Die Darbietungen ſowohl der jungen als auch der alten Turner zeugten durchweg von fleißiger Arbeit. Es iſt erfreulich, daß ſich die Jugend mit Eifer

edel, nur ſein ſprudelnder Uebermut zeitigte manchmal kleine Auswüchſe, die gewiſſermaßen die überſchüſſige Kraft ſeines Weſens ableiteten.

Ach, wie liebte ihn Lori mit allem, was zu ihm gehörte! Wie glücklich wäre ſie geweſen, wenn alles hätte bleiben können, wie es war.

Aber es durfte nicht ſo bleiben. Hans-Georg führte eine Frau heim und dieſe würde nun die Schweſter in ſeinem Herzen verdrängen. Die Frau würde ihm naturgemäß näher ſtehen als die Schweſter. Lori durfte ſeinen Anteil mehr haben an ſeinem innerlichen Erleben.

Und ihre Liebe — ach, dieſe Liebe würde nun eine Sünde ſein, die ſie ängſtlich verbergen mußte und die ſie doch nicht würde bekämpfen können.

Würde ſie es ertragen können, wenn er eine andere in ſeinen Armen hielt? Würde ſie nicht aufſchreien, wenn er der anderen zärtliche Namen gab, ſie herzte und küßte? Ach, ſie kannte ſeine hinreißennde Zärtlichkeit. Wie mußte er erſt ſeine Frau damit überſchätzen, wenn er ſchon für die Schweſter ſo viel übrig hatte?

Sie ſchloß auf und ſchlug die Hände vor das Geſicht.

„Nein, nein — ich muß fort — weit fort“, dachte ſie und ihr Herz krampfte ſich in wilber Qual zuſammen.

Aber wohin ſollte ſie gehen? Und Väterchen brauchte ſie, brauchte ſie vielleicht doppelt, wenn Hans-Georg von einer jungen Frau in Anſpruch genommen wurde. Wenn ſein Leiden ſich verſtärkte, konnte ſie ihn dann undankbar verlaſſen? Niemand verſtand ihn ſo gut zu pflegen, ſo auf ſeine Eigenheiten einzugehen wie ſie. Galt es jezt nicht, eine Dankesſchuld an ihn abzutragen?

Sie ſchloß auf, ſant wie gebrochen zuſammen und ihre Augen ſtritten troſtlos in die Leere.

So laß ſie lange — bis eine feſte Hand an ihrer Tür rüttelte.

„Lori — Lori Biſt du hier? Mach auf! Wo ſteckſt du denn?“

Hans-Georgs Stimme.

Lori fuhr auf und ſah verſtört um ſich. Dann ſprang ſie empor. Die ſteiz geübte Selbſtbeherrſchung ſiegte über ihre Schwäche. Ihrer Stimme Feſtigkeit gebend, rief ſie hinaus:

„Ich bin beim Umkleiden, Hans-Georg.“

Er trommelte ungeduldig an die Tür.

„Na, denn los, ein bißchen Daſſi! Ich muß etwas mit Dir beſprechen, hörſt du?“

„Ja, ja — ſo ſchnell ich kann“, antwortete Lori, die Hände auf das Herz preſſend.

„Komm in die Weinlaube im Garten, dort wart ich auf dich!“

„Ja, Hans-Georg, ich komme gleich.“

Sie hörte, wie er ſich entfernte und in großer Eile die Treppe hinabſprang. Sie lauſchte, bis ſeine Schritte verſchwanden. Dann atmete ſie ſchwer und ſchritt mit müder Haltung ins Zimmer zurück.

Eilig zog ſie nun ein anderes Kleid an, damit Hans-Georg an das Umkleiden glaubte. Sie hatte das erſte beſte aus dem Kleiderschrank genommen. Es war ein weißes Kleid mit ſeinen ſchwarzen Streifen, aus weichem, leichtem Stoff. Hans-Georg hatte es kürzlich reizend gefunden — aber daran dachte ſie jezt nicht. Schnell ordnete ſie ihr Haar noch einmal, dann ging ſie in den Garten.

Lächelnd nahm ſie ihr Martyrium auf ſich — lächelnd nahte ſie der Laube neben den Beerenſträuchern, wo Hans-Georg ihrer harrie. Er ſaß rittlings auf einem Stuhl und ſah ihr entgegen.

Mit beiden Händen hielt er die Stuhllehne feſt und ſtützte das Kinn auf dieſelbe. Seit ihren Kinderſagen ſaßen ſie oft und gern in dieſer Laube, die mit wildem Wein dicht bewachſen und mit einem Tiſch und einigen Stühlen von weißlackiertem Holz ausgeſtattet war.

(Fortſetzung folgt.)

Kaufkraft erneuten verlangte eine Reihe von Schülern, gegen Politik und Der Abg. des Hand- Arbeitern als gleiche ren zwei für Ar- fähigen. rgan des heraus- rer Mit- gler und se (gel), daß Wisse zu- glichkeit, Unmenge zur Stille seinen en Käse- Nahrung Brocken en emp- t, Hefen, text, um D.L.F. N- ken oder in der- huffes.) Dr. auschüß ng zu- Borelein Stoc- intreffen Kriegs- Woh- erlangen t öffent- zu den as fort- zu einer schuß mit der rund des hen Ge- tienstun chenbund en. Für rokenes, Bewitterp erte der Wimpel- wohl ber von flei- mit Eifer Wo Dann schung glichkeit b et- Lori, warts profert keine schritt damit te das war aus ürzlich nicht. ing sie ch — führung- tlinge e fest inder- e mit ch und estattet)

Dem Turnen widmet. Der Gauvertreter von Pforzheim, H. Humbert, hatte sehr recht, wenn er in seiner kernigen Ansprache ausführte, daß es die Eltern sicher nie bereuen werden, wenn sie ihre Kinder den Turnvereinen zuführen. Es gereicht ihrer körperlichen Entwicklung nur zum Segen. Gerade in unserer Gegend ist die sportliche Körperpflege eine unbedingte Notwendigkeit als natürliches Gegengewicht zu der vornehmlich sitzenden Lebensweise des Goldschmiedberufes.

Eine große Freude hatte offensichtlich die Jungturnerchar an ihrem schmucken Wimpel. Möge es wahr werden, was der kleine Albert Blach bei der Uebernahme vortrug:

Zu einer frohen Feier sind wir hier vereint in treuer Freundschaft, Zu weihen gilt's, was schon gar lange mir und euch allen stilles Hoffen war. Dies kleine Fähnlein, das wir uns erkoren, wir legen es in unfres Führers Hand, es sei ihm stete Freundschaft zugeschworen, und unrer Treue bleibt es sichtbar Unterpfund. Dies ist mein Spruch! Nicht bessern kann ich bringen Zur frohen Weihe dieser Stund. Wie er von Herzen kam, mög er zu Herzen bringen, und geben so all unser Fähnlein kund.

Ein großer Teil der Einwohnerchaft beklundete seine Teilnahme durch Anwesenheit. Der Gesangverein stellte das deutsche Lied in den Dienst des „deutschen Turnens“. Das Fest ist wohl gelungen. Und wenn auch ein Abgeordneter neulich sagte, wir sollen nicht feilen, sondern fasten, so soll das dem Ganzen keinen Eintrag tun. Es gibt auch Feste mit idealem Inhalt, und der Verbrauch an Alkohol, wie er wohl früher üblich war, war auf ein Maß heruntergeschraubt, daß von einem Uebermaß keine Rede sein kann.

Neuweiler, 8. Juli. Im Laufe dieses Jahres erstellte der hiesige Kriegerverein einen Schießstand, dessen Einweihung nun letzten Sonntag gefeiert wurde. Mit der Eröffnung war ein Preisschießen, zu dem zahlreiche Schützen aus der näheren und weiteren Umgebung Neuweilers gekommen waren, verbunden. Von Calw und Hirsau waren allein 25 Schützen erschienen. Geschossen wurde auf Ehren- und Gabenscheiben. Der Calwer Militär- und Veteranenverein sowie die Bezirksleitung hatten je eine Ehrenscheibe gestiftet. Geschossen wurde auf Ehrenscheibe stehend freihändig, auf Gabenscheibe liegend freihändig, Entfernung 200 Meter. Gewährt wurden 2 Probe- und 3 Wertungsschüsse; letztere konnten wiederholt werden. Abends nach 8 Uhr fand im Gasthaus zur Krone die Preisverteilung statt. H. Staud aus Calw erhielt beide Ehrenscheiben zuerkannt. Die beste Schußleistung auf Gabenscheibe hatte Ernst Burkhardt, Neuweiler.

(S.W.) Pforzheim, 7. Juli. Vor dem Landeschlichter wurde im Wiedergewerbe folgende Vereinbarung beschlossen: Der Spitzen-Mindestlohn wird auf 95 Pfennig festgesetzt (statt 1.05 Mark nach dem Schiedsspruch). Ausstandstage werden nicht bezahlt. Die Arbeit wird am Mittwoch unter gewissen Vorbehalten wieder aufgenommen.

(S.W.) Pforzheim, 7. Juli. Bei einer Gasthauskontrolle wurde hier eine Person festgenommen, die Deutsche für die Fremdenlegion warb.

(S.W.) Pforzheim, 7. Juli. Am 29. Juni hat sich ein verheirateter, hier wohnhafter Kaiser aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat oder daß ihm sonst etwas zugefallen ist. Da der Mann geistig nicht ganz normal ist, ist es auch möglich, daß er sich irgendwo herumtreibt.

(S.W.) Schönbrunn D.M. Nagold, 7. Juli. Nachdem der 22 Jahre alte Georg Fr. Ziegler seit letzten Donnerstag vermißt wurde, suchte gestern die Einwohnerchaft von Schönbrunn den hiesigen Wald ab und fand Ziegler mit einer tödlichen Schußwunde auf. Es liegt Selbstmord vor. Jedoch ist über die Beweggründe, die den jungen Menschen in den Tod trieben, nichts Näheres bekannt.

(S.W.) Tübingen, 7. Juli. Im Gemeinderat gab die sozialdemokratische Fraktion zu den Ausschreitungen vom letzten Donnerstag eine Erklärung ab, die dem Rektorat zur Kenntnisnahme mitgeteilt wird. Oberbürgermeister Hauff erklärte, kein wahrer Vaterlandsfreund könne an den Auftritten wirklichen Gefallen finden, die einem das widerwärtige Schauspiel eines Bürgerkrieges im kleinen lebhaft vor Augen gestellt haben und nicht geeignet seien, die Annehmlichkeiten hiesiger Wohnstadt zu mehren, falls sie sich wiederholen sollten. Der Oberbürgermeister mahnte, öffentliche Besprechungen der Angelegenheiten zu vermeiden, solange sie sich im Stadium der Verwirrenheit und der Leidenschaft befinden und solange der Tatbestand amtlich noch nicht hinlänglich geklärt sei, da sonst die Gegensätze nur noch vermehrt werden.

(S.W.) Bausitzen, D.M. Laupheim, 7. Juli. Dem Landwirt Joh. Rep. Romer wurden durch zwei streunende Schäferhunde im eingezäunten Garten zwei wertvolle Mutterchafe buchstäblich in Stücke gerissen und dadurch ein Schaden von ca. 100 Mk. verursacht. Durch ausgelagerte Fallen konnte einer der Hunde eingefangen und so ein für den Schaden haftbarer Hundebesitzer ermittelt werden.

(S.W.) Friedriehshafen, 7. Juli. Laut Mitteilung der „Eindauer Volkszeitung“ werden ab 15. Juli die Viehtransporte auf den Salondampfern des Bodensees eingestellt. Damit geht endlich ein dringender Wunsch weiter Kreise in der Gegend, vorausgesetzt, daß sich die Meldung bewahrheitet. Spahvögel werden dann allerdings um tragikomische Szenen kommen, daß z. B. ein Dampfer zweimal hintereinander an- und abfahren muß, weil ein Kalb den freiwilligen Tod in den des schönen Bodensees dem Mord durch Meßgergeschossen ziehen wollte.

31. Schwäbisches Liederfest.

Ehlingen, 5. Juli. Zum ersten Mal seit dem Krieg wird vom 4. bis 6. Juli hier schwäbisches Liederfest abgehalten und die vielen Tausende von Sängern werden es nicht bereuen, das alte Städtchen Ehlingen gewählt zu haben, denn es hat sich so festlich gepußt, daß es kaum wiederzuerkennen ist. Jedes Haus in Ehlingen, ja schon von Wettingen ab, trägt Flaggenschmuck in allen Farben, am Bahnhof sind Ehrenportale errichtet und oben bei der Burg ist ein kleines Volksfest aufgebaut. In aller Frühe am Samstag strömten die Sängere in die zum Empfang gerüstete Stadt, von Fanfaren begrüßt. Jeder Zug brachte neue Gäste, die der Burg, dem Festplatz und der Kaserne zufließen. Und so kamen bis zum Samstag Abend viele Tausende zusammen, im Wettgesang zu erstem Tun, und zum Fest, um auszu- spannen und sich mit jungesfrohen Menschen zu freuen. Der

Samstag war der Begrüßung und dem Wettgesang vorbehalten, an dem sich so zahlreiche Vereine beteiligten, daß es am Sonntag fortgesetzt bis abends 7 Uhr dauerte. Am Samstag Abend fand unter Musikdirektor Wilhelm Nagel-Ehlingen ein Begrüßungskonzert statt, das die Ehlinger Gesangvereine unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters, sowie von Kammerfänger Ritter, Kammerfänger Weil und der Konzertfängerin Elisabeth Weißhaar, veranstalteten. Dabei übergab der Bundesvorsitzende Oberbürgermeister Fackle-Heidenheim, die Bundesfahne in die Obhut der Stadt Ehlingen. Oberbürgermeister Fackle führte in seiner Ansprache u. a. aus: Was viele Sängere seit langem wünschten, ist heute Ereignis geworden. Nach Jahren tiefster vaterländischer Not und wirtschaftlicher Verwilderung konnte dieses Jahr wieder ein Sängerefest abgehalten werden. Viele derjenigen, die das letzte Sängerefest in Ulm mifeierten, deckt heute der Regen, viele ruhen in der heimatischen Erde, die meisten in Feindesland. Der Schwäb. Sängerbund feiert heute nicht nur sein 31. Sängerefest, sondern auch sein 75 jähriges Jubiläum. Er hat in diesen 75 Jahren seine Arbeit in dem Bewußtsein getan, einem Ideal zu dienen, das die Menschen emporreißt von der Erde. Wir wollen auf unserem Fest nicht in materiellen Genüssen schwelgen, sondern in Begeisterung das Schöne weden, das in unserer Kultur enthalten ist, wir wollen an der Vertiefung unserer Liebe zum Vaterland arbeiten. Der Bundesvorsitzende gedachte dann der Gründer des Bundes und fuhr fort: An der Sieghaftigkeit der Idee läßt sich nicht zweifeln, wenn man verfolgt, wie das Schwäbentied die Herzen in Bann schlägt. Die Zahl der aktiven Sängere ist seit dem letzten Sängerefest im Jahre 1914 von 18 000 auf 45 000 angewachsen. Der Hauptzuzuwachs fällt in die Nachkriegsjahre und ist ein bereites Zeugnis der Gemütshefe des schwäbischen Volkes. An unserem heutigen Sängerefest nehmen 160 Bundesvereine mit rund 20 000 Sängern teil. Dadurch wird es ein Sängerefest, wie es Schwaben noch nicht gesehen hat und wir sind der Stadtverwaltung zu größtem Dank verpflichtet für die ausgezeichnete Organisation und die große Arbeit, die sie auf sich genommen hat. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf den Schwäb. Sängerbund und die Stadt Ehlingen. Oberbürgermeister Dr. von Mülberger übernahm mit herzlichem Worten die Bundesfahne in treue Obhut der Stadt und schloß mit einem Hoch auf unser schönes, armes deutsches Vaterland. Das Deutschland und der schwäbische Sängeregruß von 20 000 Kehlen gesungen schloß den Begrüßungsakt. Es folgten dann die Schlüßchöre aus den Meisterfingern mit Walther's Preislied und Hans Sachsens „Verachtet mir die Meister nicht“. Der zweite Teil war den Männerchören gewidmet.

Am Sonntag Vormittag wurde das Wettgesang fortgesetzt, das viele Hörer angelockt hatte. Das Wettgesang mußte leider am Nachmittag auf etwa zwei Stunden unterbrochen werden, da die riesige etwa 20 000 Menschen fassende Festhalle in freitragender Holzkonstruktion durch den starken Sturm verschiedene Defekte erlitten hatte und bis zur Fertigstellung der Reparatur polizeilich geräumt werden mußte. Die Defekte sind vermullich durch zu rasche Ausführung des Baus hervorgerufen worden. In der Stadtkirche fand am Sonntag Vormittag ein sehr gut besuchtes Orgelkonzert statt, das an Stelle des durch Unpäßlichkeit verhinderten Prof. Kempff Musikdirektor Nagel und als Solistin Konzertfängerin Elisabeth Weißhaar bestritt. Am Abend veranstaltete der Stuttgarter Lieberkranz in derselben Kirche ein Sonderkonzert. Bei Einbruch der Dunkelheit flammte die Burg in unaglichen Glühbirnen auf, hoch über einer festlich beleuchteten Stadt, in der die gesamte Einwohnerchaft mit ihren vielen Gästen in herzlichster Freude ein Lieberfest feierte.

Der Haupt- und Schlußtag des 31. allgem. Lieberfestes des Schwäbischen Sängerbundes brachte noch mehr Besucher als die beiden Vortage. Schon von Tagesanbruch an kamen neue Sängere, die sich an den letzten Proben zur Hauptauführung in aller Frühe beteiligen wollten, während die letzten Sängere noch nicht einmal alle ihre Quartiere aufgesucht hatten und zum Teil recht fangeslustig den jungen Tag begrüßten. Um 10 Uhr vormittags fand dann die Hauptauführung statt, zu der zahlreiche Ehrengäste, darunter der württ. Staatspräsident Basille, Finanzminister Dr. Dehlinger, Präsident von Wälz, Ministerialrat Frey, Regierungskommissar Oberregierungsrat Dr. Köstlin, Oberbürgermeister Dr. v. Mülberger, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager-Stuttgart, erschienen waren. Die Aufführung, an der mehr als 12 000 Sängere, das Landestheaterorchester und Lydia Kindermann vom Württ. Landestheater als Solistin teilnahmen, bildete den Höhepunkt des ganzen Festes. Lange vor Beginn hatte sich die Festhalle gefüllt und einige Laufend mußten vor der Halle ausbarren, froh, wenigstens etwas zu hören. Im ganzen mögen Sängere und Zuhörer zusammen etwa 25 000 Personen gewesen sein. Das Programm, das die schwierige Aufgabe hatte, diese Massen zu fesseln, war besonders feinsinnig zusammengestellt. Die musikalische Leitung hatte wiederum der Bundeschormeister Musikdirektor Wilhelm Nagel, der es verstand, die Massen zu führen und lenken und die Zuhörer zu begeistern. Den Schluß und musikalischen Höhepunkt bildete das „Lied des Glöckners“ von Kaiser Klafschel, von H. Kaun vertont, in dem im Schlußsatz unter Glöckengeläute die Sängermassen sich zu voller Wucht und Größe entfalten und unerbittlich mahnen: „Weiß hart, mein Volk, bleib hart!“ Unter säuerlichen, langandauernden Weifallstundgebungen leerte sich das Zelt und die Flut wälzte sich zur Stadt, wo um 2 Uhr zwei Festzüge aufgestellt wurden, in denen rund 20 000 Sängere durch die Stadt zogen. Die einzelnen Vereine hatten sich besondere „Zeichen“ gewählt, die in origineller Art an die verschiedenen Epithamen erinnern. So sah man einen Ulmer Spag und auch den Schneider, ders Fliegen probierte, allerhand Kraut von den Feldern, einen prächtigen soliden Stiefel Größe 85 von Tullingen. Um drei Uhr hielt unter Glöckengeläute jeder Festzug an und die Sängere gedachten in weihvollem Säng ihrer gefallenen Sängerebrüder. Die Festzüge waren durch hübsch zusammengestellte Gruppen belebt, die u. a. das Ehlinger Fähnlein, das in den Schmalkaldischen Krieg zog, eine Germania, die Götin Flora, Meisterfänger u. a. m. zeigten. Anschließend an den Festzug war die langersehnte Preisverteilung, die zahlreiche Vereine gemäß ihrer ganz ausgezeichneten Leistungen mit guten Punktzahlen erwähnte.

(S.W.) Ehlingen, 7. Juli. Zur Bewältigung des außerordentlichen Personenerkehrs anlässlich des 31. allgemeinen Lieberfestes des Schwäbischen Sängerbundes hier hatte die Reichsbahndirektion eine größere Anzahl Sonderzüge angeordnet. Ausgeführt wurden am Samstag, 4. Juli, Sonntag, 5. Juli und Montag, 6. Juli, insgesamt 69 Sonderzüge. In allen 3 Tagen zusammen wurden etwa 80 000 Personen befördert. Der Verkehr hat sich reibungslos abgewidelt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1686,1 Ma.
1 französischer Franken	196,3 Ma.
1 schweizer Franken	815,8 Ma.

Der Saatensland in Württemberg.

(S.W.) Stuttgart, 4. Juli. Das Statistische Landesamt teilt über den Saatensland in Württemberg zu Anfang Juli mit: Landesdurchschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Winterweizen 2,5 (im Vormonat 2,5), Sommerweizen 3,0 (2,7), Winterdinkel 2,4 (2,5), Winterroggen 2,6 (2,7), Sommerroggen 3,1 (2,9), Wintergerste 2,6 (2,7), Sommergerste 3,0 (2,7), Haber 3,7 (2,9), Kartoffeln 2,9 (2,7), Hopfen 2,7 (2,5), Zuckerrüben 2,8 (2,6), Runkelrüben 3,1 (2,7), Klee 3,2 (2,3), Luzerne 3,0 (2,4), Bepflanzungswiesen 2,7 (2,4), andere Wiesen 3,2 (2,5), Aepfel 4,2 (4,0), Birnen 4,7 (4,6), Weinberge 2,3 (2,5). Durch die anhaltende Trockenheit in der ersten Junihälfte hat die Entwicklung der meisten Gewächse, besonders in steinigem und flachgründigen Böden, notgelitten, nachdem aber die zweite Junihälfte öfters Niederschläge gebracht hat, ist eine Besserung eingetreten. Die Niederschläge waren freilich nicht überall genügend, so daß sich, zumal ausgangs Juni wiederum trodrene Witterung eingetreten ist, in weiten Gebieten des Landes die Austrodnung des Bodens immer noch fühlbar macht; eine baldige Durchfeuchtung ist dringend erwünscht, wenn nicht ernstliche Schäden entstehen soll. Doch ist anzunehmen, daß bereits die Gewitterregen in der Nacht vom 3.—4. Juli dem Mangel an der notwendigen Bodenfeuchte einigermaßen abgeholfen haben. Das Wintergetreide steht im allgemeinen befriedigend und verspricht eine gute, teilweise sogar eine volle Ernte. Nur vereinzelt zeigen sich Krost und Brand. Falls die Witterung der nächsten Wochen anhaltend trocken und heiß sich gestalten würden, wäre allerdings die Gefahr einer Notreife nicht ganz ausgeschlossen. Weniger gut steht das Sommergetreide; wo die Niederschläge ungenügend waren, wird es durch die Trockenheit im Wachstum beeinträchtigt und überdies ist es häufig mit Unkraut (Hederich, Adersenf) durchzogen, mitunter so stark, daß das Unkraut vorherrscht und die Frucht ganz überwuchert. Auch die Hafrüchte leiden vielfach unter der Trockenheit; die Kartoffeln sind nicht selten in der Entwicklung noch zurück und mancherorts noch kaum gefestigt. Das Verpflanzen der Futter- (Runkel- und Kohl-)rüben hat sich durch die Trockenheit verzögert und konnte noch nicht überall beendet werden. Der Hopfen hat durch einige kalte Nächte gelitten; nicht selten treten auch Blattläuse und Peronospora schädigend auf. Die Heuernte ist nahezu beendet, der Heuertrag, dessen Einheimigung durch die trodrene Juniwitterung sehr begünstigt war, konnte überall in bester Reifezeit eingebracht werden und hat auch der Menge nach durchaus befriedigt. Dagegen leidet der Anlag des zweiten Mutterkornes vielerorts durch die Trockenheit not. Aepfel und Birnen stehen im ganzen gering; es gibt allerdings manche Gemeinden, wo ein „Glücksreife“ zu erwarten ist, aber im allgemeinen wird das Jahr 1925 kein Objahr sein. Auffallend ist das heuer mancherorts starke Auftreten der Raupenplage. Die Weinberge stehen bis jetzt befriedigend. Allerdings hat, da die Blüte infolge der kühlen Witterung in der zweiten Junihälfte sich lange hinauszog, der häufig aufgetretene Heu- und Saurewurm nicht unbedeutend Schaden angerichtet. Vielerorts macht sich bereits wieder Schaden durch Feldmäuse bemerkbar und bei Fortdauer der trodrenen Witterung ist mit weiterer Ausbreitung dieses Schädlings zu rechnen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern S. W.

Berliner Produktenbörse vom 7. Juli.

Roggen märk. 229—230; Sommergerste 200—204; Futtergerste 200—216; Hafer märk. 232—240; Mais loco Berlin 213—214; Weizenmehl 33,50—36; Roggenmehl 31—33; Weizenkleie 12,80—12,90; Roggenkleie 13,60; Raps 340—355; Viktoriaerbsen 27—33; Kl. Speiserbsen 23—26,50; Futtererbsen 21,50—25; Peltschken 23—25; Adersbohnen 21—22; Widen 25—26,50; Lupinen blaue 12—13; gelbe 15—16,50; Haferstroh 0,80—1,20; bindfadenegepresstes Roggen- und Weizenstroh 1—1,40; Gebd. Roggenlangstroh 1,30—1,80; Häcker 23,80—24; drachtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 1—1,45; Rapsstuden 15,40—15,60; Reinfuchen 22,40—22,60; Trodrenschneißel 10,40—11; Torfmeßse 9,60—9,65; Kartoffelstuden 1,30—1,80; handelsübli. Heu 2,50—3; gutes Heu 3,30—3,90; Kleeheu 4,25—4,75; Tendenz: ruhig.

Amerikanische Produktenbörse vom 6. Juli.

Newport: Weizen: roter Winter-Sommer loco 181,88; harter dto. 161,75; Mais loco 110,75; Mehl Spring Wheat clear 725—775; Chicago: Weizen: per Juli 43,50—43,98; per Sept. 141,75; per Dez. 143; Roggen: per Juli 93,25; per Sept. 97; per Dez. 99; Mais: per Juli 96,75; per Sept. 101,13; per Dez. 87,25; Hafer per Juli 44,25; per Sept. 45,75; per Dez. 48,25.

Nürnberger Hopfen vom 7. Juli.

Zufuhr: 10 Ballen; Umsatz: 10 Ballen; Preis: Markthopfen 300—340; Württemberg 270 G.M. Tendenz: ruhig.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 16—17, Zwiebel 20, Rote Rüben 30, Spinat 40, Bohnen 70, Wirsing 30, Kohlrübchen 50, Brodelersbjen 40—45, Gelbe Rüben 30 Pfg. je per Pfund. Blumentohl 30—100, Kopfsalat 10, Gurken 60 bis 80 Pfg. je pro Stück. Tafelbutter 2,10—2,30 Mark, Landbutter 2 Mark, Eier 11—14 Pfg., Heidelbeeren 30—35 Pfg. pro Pfund.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.W.) Stuttgart, 7. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 51 Ochsen (unverkauft 11), 28 (8) Bullen, 340 (100) Jungbullen, 349 (109) Jungriinder, 108 (28) Kühe, 617 (123) Kälber, 923 Schweine, 17 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 49—58 (50—55), 2. 38—46 (40—48), 3. 31—37 (34—38), Bullen 1. 49—51 (50—53), 2. 42—47 (42—48), 3. 34—38 (35—42), Jungriinder 1. 57—59 (58—61), 2. 45—53 (47—55), 3. 36—43 (38—45), Kühe 1. 30—40 (31—41), 2. 20—28 (20—30), 3. 13 bis 18), Kälber 1. 69—73 (unv.), 2. 61—67 (62—67), 3. 50—58 (unv.), Schafe —80 (80—84), Schweine 1. 77—80 (75—78), 2. 75—78 (74—76), 3. 71—74 (70—74). Sauen 58—66 (55 bis 65) Mark. — Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Pforzheimer Schlachtwiechmarkt.
 (S. B.) Pforzheim, 7. Juli. Auftrieb: 46 Ochsen, 7 Kühe, 22 Rinder, 14 Färren, 3 Kälber, 4 Schafe, 246 Schweine. Preise: Ochsen 1. 58-61, Rinder 1. 60-63, Ochsen und Rinder 2. 48-52, Kühe 30-36, Färren 51-56, Schweine 80-83 M. pro Ztr. Marktverlauf: langsam.

(S. B.) Pforzheim, 7. Juli. Zufuhr: 189 Pferde, darunter 3 Fohlen. Die Preise waren folgende: 200-700 M. für leichte, 800-1200 M. für mittlere und 1400-2500 M. für schwere Pferde.

Ulmer Schlachtwiechmarkt.
 (S. B.) Ulm, 7. Juli. Zufuhr: 12 Ochsen, 19 Färren, 9 Kühe, 16 Rinder, 192 Kälber, 114 Schweine. Erlös: Ochsen 1. Qualität 48-52, 2. 38-42, Färren 1. 40-44, 2. 36 bis 42, Kühe 2. 28-32, 3. 16-28, Rinder 1. 48-52, 2. 42-46, Kälber 1. 60-64, 2. 54-58, Schweine 1. 68-70, 2. 62-66 M. pro Ztr. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise.
 Gmünd: Färren 255-585, Ochsen 550-600, Stiere 210-555, Kühe 250-570, Rinder 160-480 M. — Kirchheim: Färren 350-1350, Ochsen und Stiere 450-900, Kühe 280-1050, Kälbinnen 480-1000, Schmalvieh 120-450 M. — Nagold: Ochsen 600-825, Stiere 360-470, Kühe 290-490, Rinder und

trüchtige Kälbinnen 315-700, Schmalvieh 125-310 M. — Pforzheim: Ochsen 600, Kühe 880-600, Kälbinnen 460-620, Rinder 190-500 M. je das Stück.

Schweinepreise.
 (S. B.) Nalen: Milchschweine 30-40 M. — Gmünd: Saugschweine 30-48 M. — Hechingen: Milchschweine 25-44 M. — Ludwigsburg: Läufer 48-75, Milchschweine 30-44 M. — Nagold: Milchschweine 28-43, Läufer 49-60 M. — Oberstenfeld: Milchschweine 25-38 M. — Döringen: Milchschweine 30-40, Läufer 55-65 M. — Ochsenhäuten: Milchschweine 33-40 M. — Riedlingen: Milchschweine 33-40, Mutterchweine 180-200, Läufer 50-70 M. pro Stück.

Schafmarkt.
 (S. B.) Nalen, 7. Juli. Zufuhr: 68 Göltchafe, 8 Hämmelein, 34 Jährlinge, 8 Brackchafe. Verkauft wurden 52 Göltchafe zum Preise von 60-78 M. pro Paar.

Fruchtpreise.
 (S. B.) Nalen: Kernen 14.80, Weizen 15.50-14.50, Roggen 12-12.90, Gerste 12-13.50, Haber 12.50-13 M. — Heidenheim: Weizen 12.80, Roggen 11.60, Haber 12. — Nagold: Weizen 12.50-15, Dinkel 9.50-9.80, Gerste 12, Haber 10-12, Roggen 12. — Riedlingen: Gerste 10.50-11, Haber 12-12.50. — Urach: Dinkel 9.20-9.50, Gerste 12.50-13.50, Haber 12 bis 13.50, Weizen 14, Roggen 11.50 M. pro Ztr.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.
 Kryptogramm.



Liebelsberg.
Das Sammeln v. Heidelbeeren
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen
 ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
 Schultheißenamt.

Neuweiler.
Das Beerenjammeln
 in den hiesigen Wäldungen
 ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
 Gemeinderat.

Färberei Büsing
 Chem. Waschanstalt.
 Annahme: **Wilh. Entenmann**
 Manufakturwaren, Calw
Billige aufmerksame Bedienung, schnelle Lieferung.

Nagold.
 Ab heute steht ein frischer Transport
rheinisch-belg. Pferde
 in meiner Stallung
Hinterhof von Hotel „Post“
 zum Verkauf und Laube Kauf- und Tauschliebhaber höflich ein
Wilhelm Binder, Pferdehandlg., Nagold.
 Fernsprecher 145.

Die Vereinigung ehem. Diga-Grenadiere
 Ortsgruppe Pforzheim
 macht am Sonntag, den 12. Juli d. J. einen Ausflug nach Neubulach und Liebelsberg. Stuttgarter Kameraden haben ihr Erscheinen zugesagt. Von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. befinden sich die Kameraden in Neubulach, von 4 bis 7 Uhr abends in Liebelsberg. Alle ehem. Diga-Grenadiere von Calw und der Umgebung sind herzlich eingeladen an dem Ausflug teilzunehmen.
 V. N.: Ludwig Koller, Vorstand.

Serva-Kaffee
 bestk. Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw
 Fernsprecher Nummer 120.

Calw, den 8. Juli 1925.
Todes-Anzeige.

 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater Bruder und Schwager
Friedrich Heilemann
 heute morgen sanft einschlafen ist.
 Die trauernd Hinterbliebenen.
 Beerdigung Donnerstag Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Oberreichenbach, 7. Juli 1925.
Todes-Anzeige.

 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater
Michael Maier
 im Alter von 57 Jahren heute mittag uns entrisen wurde.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die trauernde Gattin:
Eva Maria Maier mit Kindern.
 Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Unsere neuzeitlichen technischen Einrichtungen, unser reichhaltiges Schriftenmaterial ermöglichen es uns
Druckarbeiten
 wie:
 Postkarten, Rundschreiben
 Rechnungen u. Briefbogen
 in einwandfreier zeitgemäßer Ausstattung herzustellen
A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI, CALW

Wegen Aufgabe der Hühnerhaltung verkaufe
1,7 rosenkämige rebhuhnfarbige Staliener
 1924er
1,3 1923, 1,3 1925er rebhuhnfarbige Zwerghühner
 3 Stück
Truthennen
Frau E. Sanwald.
 Zwei neue
Rüchentische
 das Stück zu 22 M.
 hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Lüchtige Damen-schneiderin
 empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. einfacher und eleganter Garderobe. Zu erfragen bei **Weiß, Teinacherstr. 8**
Lüchtiger, zuverlässiger, selbständiger Fuhrmann
 welcher auch im Langholzfahren gut bewandert ist, kann sofort eintreten
 Auf Wunsch Kost u. Wohnung im Hause.
Karl Hasner,
 Küfermeister,
Pforzheim,
 Brühlstr. 8 Fernspr. 2682.

Ich bin befreit
 von allen Hautunreinheiten und Hautausschlägen, wie Blüthen, Finnen, Pickeln, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echten **Seifenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.
 In Calw zu haben bei: Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder; G. Pfeiffer, Kol.-War.; Fr. Lamparter; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Reichert. Koffer und Reiseartikel
 Reisetasche Reisetaschen
 Mein Lager ist anerkannt reichhaltiger als das vieler Spezialgeschäfte der Großstadt!
 in Leder, Segeltuch, Vulkanfibre und Hartpappe

Zur Verarbeitung alter Kleider sehr zu empfehlen.
Unentbehrlich für jede Dame, welche selbst Kleider anfertigen will, sind die **Original-Schnittmuster „Brema“** und **„Fix u. fertig für Alle“**
 Jede Dame nach beiliegender Anweisung ihre eigene Schneiderin.
Alleinverkauf für Calw und Umgebung
Geschwister Stanger,
 Ob. Marktstraße 23

Alle vorkommenden
Zimmerarbeiten
Reparaturen
 usw. werden gut und bei angemessenen Preisen ausgeführt und bitten um Aufträge
Anton Bürkle, Zimmergeschäft
 Calw, Obere Marktstraße 32.

ATA
 putzt und reinigt alles!
 Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
 Henkel's Putz- und Scheuermittel

TAPETEN
 in großer Auswahl auf Lager
ERIL G. WIDMAYER
 Bahnhofstraße.

Bremsen-Oel
 Ritter-Drogerie Calw.

Haararbeiten
 aller Art fertigt
J. Odermatt,
 Friseurgeschäft.

Einziges neues „Dua.“
 Gummiwalzen in
 Bringmaschinen unter
 Garantie Fr. Herzog
 b. „Rüfle“

Wirtb. Bienenhonig
 vorzügl. Qualität, garant. rein
 Pfd. Mk. 2.—
 empfiehlt
R. Otto Binçon.

Zum sofortigen Eintritt zuverlässiger, ehelicher

Pferdetnecht
 als Vierführer gesucht.
Gebr. Schlanderer
 Unterreichenbach
 Fernsprecher 2.